

Jürgen Söring, Reto Sorg (Hg.): Androiden. Zur Poetologie der Automaten. 6. Internationales Neuenburger Kolloquium 1994

Frankfurt/M. u.a.: P. Lang Verlag 1997, 236 S., ISBN 3-631-30612-1, DM 69,-

Der vorliegende Band versammelt Referate des 6. Neuenburger Kolloquiums 'Zur Poetologie der Automaten'. Neben den Herausgebern (wissenschaftlich tätig an der Uni Neuchâtel/Schweiz bzw. an der Uni Freiburg/Schweiz) beschäftigen sich folgende Autoren mit „der Bestimmung von Funktion und Bedeutung des Automaten für das Denken, Bilden und Dichten im allgemeinen“ (Vorwort): Renate Böschstein-Schäfer (Dozentin für Deutsche Literatur an der Universität Genf), Luigi Forte (Professor für Deutsche Literatur an der Universität Turin), Pascal Griener (Professor für Kunstgeschichte an der Uni Neuchâtel), Ulrich Müller (Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe in Zürich), Ernest Hess-Lüttich (Professor für Textwissenschaft an der Universität Bern), Daniel Schulthess (Professor für Geschichte der Philosophie an der Uni Neuchâtel), Alex Sutter (Philosoph und Leiter des 'Büros für interkulturelle Bildung' in Bern) und Marc Vanden Berghe (wissenschaftlicher Mitarbeiter der Museen der Stadt Brüssel).

Die Lücke wird bereits bei der Aufzählung der Autoren deutlich: es fehlen – bis auf eine Ausnahme – Naturwissenschaftler und Techniker, die zum Thema Bereicherndes beitragen können. Zumal im Vorwort explizit darauf hingewiesen wird, daß es auf dem Kolloquium „nur bedingt um das oft schon behandelte Thema des künstlichen Menschen in der Literatur ging. Es wollte vielmehr dem Umstand Rechnung tragen, daß die Automaten im Schnittpunkt unterschiedlicher Diskurse stehen. Sie bilden gleichsam einen Fokus, dessen Reflexe in die Ideengeschichte und Philosophie, die Kunstgeschichte und Computer-Linguistik ebenso wie in die Literatur ausstrahlen.“ Der angekündigte Brückenschlag zur „Naturwissenschaft und Technologie“ allerdings blieb im Rahmen gelegentlicher Einschübe und Verweise auf historische Automaten und ihre Erfinder.

Ungeachtet dessen liefert der Band interessante Aspekte historischer Maschinenfixierung und Maschinenbewertung. Von Aristoteles ausgehend spannt sich der Bogen der Automaten-Ideengeschichte über die Kunstfertigkeit und mechanische Perfektion barocker Automaten, über Leibnitz bis hin zur inzwischen in aller Munde kursierenden Frage nach der Autorenschaft angesichts neuer technischer Textproduktionsmöglichkeiten. Gedankenwelten werden ausgeleuchtet, die hinter Erfindungen wie der 'Ars combinatoria' von Raimundus Lullus am Ende des 13. Jahrhunderts und der auf einem Großrechner in Zürich laufenden Poetik-Maschine SARA stehen, maschinelle Einflüsse auf den Symbolisten Mallarmé und den DaDaismus aufgespürt. Der Technikbegeisterung und Techniknutzung in Kunst und Literatur wird ebenso nachgegangen, wie der automatistischen Wirkungsweise des Petrarkismus. Die (vermeintlichen) Unterschiede von linearen Texten zu Hypertexten, von klassischen zu maschinenfixierten Texten und im Umgang mit beiden werden angerissen. Dem Rahmen und Umfang der Publikation geschuldet, müssen die Beispiele allerdings Schlaglichter bleiben.

Dabei steht nach der Lektüre die Erkenntnis, daß jede noch so intelligente Maschine (noch) nichts anderes kann, als mit (von außen) eingespeisten Informationen zu arbeiten. Die Prinzipien von Kombination, Selektion und Variation können nach bestimmten komplizierten Mustern zu perfekt erscheinenden Ergebnissen – sei es nun in Literatur oder Technik – führen. Selbständiges Denken und Agieren jedoch ist trotz langjähriger Forschung auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz (noch) nicht möglich. Nichtsdestotrotz beflügeln seit Generationen Vorstellungen davon Künstler, Literaten und Filmemacher, werden künstliche Menschen und künstliche Welten zu Generationssignifikaten, wird die Techniksprache zur Jugendsprache.

Reinhild Meinel (Siegen)